

# Deutsche Lodzer Zeitung

N. 158

Sonnabend, den 17. Juli 1915.

1. Jahrgang.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lobz, Petrikauer Straße Nr. 86.

Verlag für Deutschland: Verlag der Grenzboten G. m. b. H., Berlin SW. 11, Tempelhofer Ufer 35 a.

**Bezugspreis:** Durch die Post vierteljährlich M. 6.00 ausschließlich Bestellgeld. (Bestellungen nehmen alle Postanstalten des Deutschen Reiches entgegen. Vergl. Nachtrag 5 zur Preisliste). Im Postausland M. 8.00 vierteljährlich. Unter Kreuzband v. der deutschen Geschäftsstelle monatl. 2.00 M. zuzüglich Porto. In Lobz und nächster Umgebung M. 4.50 vierteljährlich.

**Erscheint täglich.**

**Anzeigenpreise:** Die Tagespalt. Nonpareille-Zeile (4,3 cm breit) = 50 Pf. 1/2 Seite = 500,00 M., 1/4 Seite = 300,00 M., 1/8 Seite = 160,00 M. Im Reklameteil die 4gesp. Petit-Zeile (7,3 cm breit) = 1.50 M.

Anzeigenaufträge aus Deutschland nehmen entgegen: Verlag der Grenzboten G. m. b. H., Berlin SW. 11, Tempelhofer Ufer 35 a (Postfachkonto: Berlin Nr. 6870, Bankkonto: Deutsche Bank, Depositenkasse C. sowie alle Anzeigen-Expeditionen.

## „Ein gigantisches Moskau“.

Wir werden gezwungen sein, gewisse Teile des Landes dem Feinde provisorisch zu überlassen, der die reife Ernte unserer bürgerlichen Arbeit für sich in Anspruch nimmt. . . . Wir dürfen dem Feinde nichts überlassen, was für ihn von Wert sein kann. Sollte die Bevölkerung diese Aufgabe nicht mehr erfüllen können, so werden unsere Soldaten, die den Rückzug unserer Hauptmacht decken, alles, was von Wert ist, vernichten. Unsere Feinde werden die kalte Erde und Verlassenheit antreffen. . . .

So lautete, wie wir kürzlich berichteten, ein Teil des Aufrufes, den die „Kowoje Wremja“ an das russische Volk gerichtet hat. Dem „Strategen“, der mollig hinter dem warmen Ofen sitzt und der sich von der Organisation der deutschen Heere keinen Begriff machen kann, muß dieser Erlaß höchst schauerlich in den Ohren klingen. Und vor den geistigen Augen seiner Verfassers malte sich offenbar das Bild der vor 100 Jahren zurückflutenden Trümmer der französischen Heere, der jetzt so beliebten Bundesgenossen. In Lumpen gehüllt, an Stöcken vorwärts humpelnd, so bahnten sich die Soldaten Napoleons mühsam ihren Weg durch Rußlands starre Eismästen; unbeachtet sank der eine und der andere am Wegegrabe dahin, dem Hunger oder den Wölfen zum Opfer fallend. . . . Das sind Bilder, die ein rachedurstiges Herz mit Befriedigung erfüllen können. Was die Führer der Armeen trotz aller Bemühungen nicht fertigbringen konnten, das soll jetzt der russische Winter vollenden. Und schon haben die russischen Soldaten, wie wir lesen konnten, ihr Zerstückungswert bekommen.

Es wird, — vorausgesetzt daß es zu einem neuen Winterfeldzuge kommt — diesem Plane ebenso gehen wie dem englischen Aushungerungsgeboten, der auch zu Hilfe gerufen wurde, als man es einsah, daß der Weg nach Berlin nicht so leicht zu erzwingen war, wie man es sich ursprünglich in der Verblendung vorgestellt hat. Dieser ganze Krieg steht im Zeichen von großen und kleinen Rechenfehlern, die sich in die Ueberlegungen unserer Feinde eingeschlichen hatten.

Die Zeiten haben sich seit dem napoleonischen Feldzuge doch ein wenig verändert, ungeachtet dessen, daß auch mit diesem großen Strategen der vielberühmte französische „Glan“ einmal durchgegangen war und er vergessen hatte, für die Hauptsache eines kriegerischen Erfolges, für die genau ausgearbeitete Rückendeckung der Truppen Sorge zu tragen. Schon gleich im Anfange des Feldzuges nach der glorreichen Schlacht bei Tannenberg, fehlten die Hoffnungen auf den „General Winter“ die größten Hoffnungen. Doch vergeblich! — Denn in der „Winter Schlacht von Masuren“ wurde ein großer Teil des russischen Heeres vernichtet, und der „General Winter“ schmolz in Wehmut dahin, ohne die erhofften günstigen Veränderungen herbeigeführt zu haben.

Unsere Heere sind auf die Versorgung im feindlichen Lande nicht mehr angewiesen. Weit dahinten im Vaterlande sitzen die Zentralstellen, die sich die Versorgung der Heere zur Aufgabe gemacht haben, und nichts wird von ihnen vergessen. Mit der unabänderlichen deutschen Pünktlichkeit rollen die Eisenbahnzüge zur Grenze und wo die Schienenstränge aufhören, da nehmen mit derselben Pünktlichkeit die Kraftfahrerabteilungen Proviant und Ausrüstungsgegenstände in Empfang. Wo aber selbst diese Transportmittel auf den „strategischen“ Wegen Rußlands verlagern, da stehen andere Gefährte bereit, um das Herangeschaffte an den Bestimmungsort zu befördern. Gewissermaßen eine Kette von Händen verbindet das Meer mit dem Mittelpunkt von Deutschland, und kein Glied versagt, keines der tausenden von kleinen Rädern setzt aus, den Gang des ganzen Uhrwerkes gefährdend. Das We-

sentliche dabei ist, daß es sich nicht um ein mechanisches Werk handelt, das durch einen unvorhergesehenen Ereignis ins Stocken geraten könnte, sondern um ein vom Geiste beseeltes. Jeder weiß, warum er gerade an der Stelle steht und nicht an einer anderen, und jeder weiß, warum er hier seine Pflicht erfüllen muß, ohne nach rechts oder nach links zu schauen.

Daran wird das „gigantische Moskau“, wie die russischen Blätter diesen Plan nennen, zu Grunde gehen müssen, und nicht die deutschen Heere werden davon betroffen, sondern die beklagenswerten Bewohner, die mit einem Fluch auf den Lippen Abschied nehmen von ihrer Heimstätte und noch sehen müssen, wie sie auflodernd hinter ihnen zusammenbricht. Den russischen Blättern, welche sich an einer solchen Mär berauschen und allen denjenigen, welche ihr Glauben schenken, ist offenbar noch immer keine Ahnung davon aufgegangen, was unter dem Begriff einer vollendeten, einer deutschen Organisation zu verstehen ist. Auch alle diejenigen, ob sie nun in den neutralen Staaten oder sonstwo sitzen, welche noch immer an das Zurückfluten der russischen Welle glauben und sie im tiefsten Herzen erhoffen, bauen das Gebäude ihrer Hoffnungen auf Sand. Sie können ihre Gedanken von dem Begriff der Masse nicht losreißen, von der Masse, die sich aus dem schier unerschöpflichen Menschenreservoir ständig erneuert. Sie sehen nicht, daß dieser Masse nicht weniger als alles fehlt, oder — sie glauben es nicht, obwohl es sie die logische Ueberlegenheit glauben machen müßte. Sehen wir selbst ab von dem Mangel an Gewehren und an Munition, so bleibt noch immer der Mangel an Führern, welche die Masse kopflos macht. Selbst die russischen Blätter geben jetzt zu, daß über eine Million Russen sich in deutscher Gefangenschaft befinden; daran lassen sich die sonstigen Verluste ermessen und der Mangel an Führern bestimmen. Und gerade diese können nicht von heute auf morgen ersetzt werden. Strategen lassen sich nicht in wenigen Wochen auf dem Kasernenhofe heranbilden; selbst der Führer der denkbar kleinsten Truppenformation muß in sich den Bruchteil strategischen Talents besitzen, wenigstens nach deutscher Auffassung. Und so wird das Massenaufgebot immer wieder vergeblich, zweck- und ziellos heranstürmen und an dem starren Felsen der verbündeten Heere zerplatzen.

Besonders die Engländer werden es sich angelegen sein lassen, die russischen Heere vorwärts zu treiben, um ihre eigenen Kräfte zu schonen. Die Blutopfer, welche die Russen um der Verbündeten willen schon gebracht haben, werden sich mehren, ohne daß auch nur einer der „gigantischen“ Pläne in die Wirklichkeit wird umgesetzt werden können. Die Zeit, in welcher die russische Masse zusammensinkt, können wir nicht bestimmen und damit auch nicht das Ende dieses Weltkrieges. Aber die Tatsache, daß sie in sich zusammenfallen muß, ist nicht mehr umzustoßen. C. G.

### Russische Zustände.

Der pensionierte rumänische Distriktspräsident (Kreispräsident) C. D. Anghel hat im vorigen Monat eine Reise nach Petersburg unternommen. In einem rumänischen Blatte gibt er nun unter der Ueberschrift: „Wie es in Rußland gemacht wird“, eine kleine Schilderung der gegenwärtigen Verhältnisse in Rußland.

„Mit dem schrecklichen Schmutz, dem allgemeinen Elend, der trostlosen Unwissenheit und dem Mangel an jedweder Organisation in Rußland“ — so führt Herr Anghel aus — „könnte man sich als mit albekanntem Dingen noch abfinden. Aber schlimmer als

alles andere ist die grenzenlose Korruption des russischen Beamtentums, und zwar von den höchsten bis hinab zu den niedersten Stufen. In Petersburg z. B. wurde mir von völlig glaubwürdiger Seite erzählt, daß der Generalissimus Großfürst Nikolai Nikolajewitsch an einen Obersten, der wegen erwiesener Spionage zum Tode verurteilt worden war, vor den versammelten Truppen seines Regiments folgende Ansprache hielt: „Im Namen Seiner Majestät des Zaren erkläre ich dich, Oberst N. N., für unwürdig, die Offizierspauletten weiter zu tragen. In meinem Namen und im Namen der Verachtung, die du mir und uns allen einflößest, empfangen hiermit zwei Offiziere (Seine kaiserliche Hoheit applizierte sie dem Delinquenten höchst eigenhändig) und nun nehmt ihn hin, Soldaten, und erschießt ihn sofort, hier vor meinen Augen, damit man nicht etwa um Geld für ihn — einen anderen unterschiebe!“

Einen anderen, nicht minder beredten Fall erzählt Herr Anghel wie folgt: „Ein Schiffsreederei in Braila (Rumänien) hatte der russischen Admiralität in Odessa ein Schiff für den Transport von Truppen nach den Dardanellen vermietet und im Kontrakte vorgesehen, daß er im Falle des Unterganges seines Schiffes von der russischen Marineleitung eine Entschädigung von 600 000 Francs erhalten solle. Nachdem er den Kontrakt unterzeichnet hatte, wurde der Schiffsreederei im Namen des

Admirals gefragt, ob es ihm lieb wäre, wenn das Schiff — unterginge. In diesem Falle aber müsse er dem Herrn Admiral einen — Gewinn von 12 000 Rubeln verbürgen!!

Ist es bei einer so fürchterlichen Korruption zu verwundern, daß Rußland noch immer so wenig Landstraßen hat, daß es keine doppelgleisigen Eisenbahnen, sehr wenige Ausladetakis, keine entsprechenden Bahnhöfe und so großen Mangel an Waffen und Munition hat? Ich habe ferner mit meinen eigenen Augen eine Menge von Eisenbahnzügen gesehen, vollgepfropft mit lauter kräftigen, schönen Soldaten, von denen aber kein einziger ein Gewehr hatte.

„Daß unter solchen Umständen“, so fährt Herr Anghel fort — die „Russen von den Heeren der verbündeten Zentralmächte geschlagen werden, ist sehr erklärlich. Die Widerstandskraft der Russen mag vielleicht insofern „unendlich“ sein, als die Massen Fleisch, die Rußland trotz der größten Verluste unausgesetzt an die Front zu schicken vermag, wirklich unerschöpflich zu sein scheinen. Im übrigen aber scheint mir ganz Rußland ein formloser Organismus zu sein, ohne Kopf, ohne Rückgrat und ohne Bewußtsein seiner selbst, ein Organismus, der nur auf Grund des Trägheitsgesetzes noch vorwärts taumelt und blind in sein Verderben hineingeht.“

## Letzte Nachrichten.

### Die deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 16. Juli 1915. (Amtlich.)

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Popeljan haben unsere Truppen die Windau in östlicher Richtung überschritten. Südwestlich von Kolno und südlich Przasnysz machten wir unter siegreichen Kämpfen weitere Fortschritte.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Am 14. Juli ist bei einem der Angriffe in der Gegend von Souchez ein Grabenstück südlich des Kirchhofes verloren gegangen.

Wiederholte Versuche der Franzosen, uns die in den Argonnen erstürmten Stellungen zu entreißen, schlugen fehl. Die Stellungen sind fest in ungeschwächten starken französischen Angriffen scheiterten gegenüber der tapferen Verteidigung durch norddeutsche Landwehr, die dem Feind in erbitterten Nahkämpfen große blutige Verluste zufügte und ihm 462 Gefangene abnahm. Seit dem 20. Juni haben unsere Truppen in den Argonnen und westlich davon mit kurzen Unterbrechungen erfolgreich gekämpft. Neben dem Geländegewinn und der Materialbeute ist bisher die Gesamtzahl von 116 Offizieren, 7009 Mann französischer Gefangener erreicht worden.

Auf unserer an die Argonnen täglich anschließenden Front fanden lebhafteste Feuerkämpfe statt. Feindliche Tagelagerungen wurden mühelos abgewehrt. In der Gegend Lein (westlich von Luneville) spielten sich Vorpostengefechte ab.

Auf feindliche Truppen in Geradmer warfen unsere Flieger Bomben. Oberste Heeresleitung.

### Die Wiener Berichte.

Wien, 16. Juli 1915. Amtlich wird verlautbart:

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe am Dnjestr dauern an. Die Versuche der Russen, unsere auf dem Nordufer des Flusses vorgedrungenen Truppen durch heftige Gegenangriffe zu werfen, blieben ohne jeden Erfolg. Wir machten 12 Offiziere und 1300 Mann zu Gefangenen und erbeuteten drei Maschinengewehre bei der Erzwingung des Dnjestr-Übergangs und in den darauffolgenden Gefechten fand das Kärntner Infanterie Regiment Nr. 7 wieder Gelegenheit, besondere Proben seines Heldennutzes abzulegen.

(Fortsetzung siehe 2 Seite).



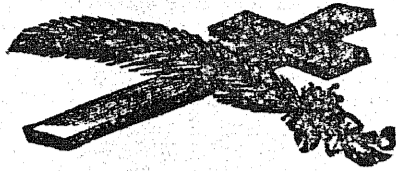












Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen Lieben treuherzigen Mann, unseren herzensguten Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Onkel, Schwager und Cousin

# Kasimir Wein,

Färbereibesitzer,

im Alter von 40 Jahren nach langem schweren Leiden am Donnerstag, den 15. Juli, um 6 Uhr nachmittags, aus der Zeitlichkeit in die Ewigkeit abgerufen.  
Die Bestattung der irdischen Hülle des teuren Verbliebenen erfolgt am Sonnabend, den 17. Juli, um 4 Uhr nachmittags, vom Trauerhause Bicha-Str. Nr. 5 aus, auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

Die Tieftrauernden: Frau und Kinder.

1907

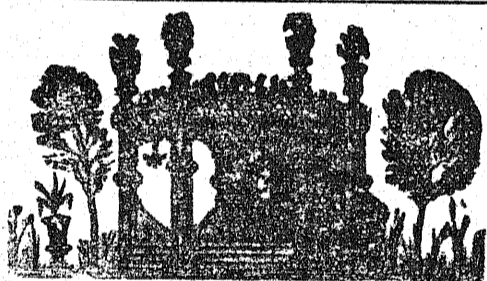
# Kräftige Arbeiter

nach Bochum und Dortmund (Westfalen), nach Essen und Mülheim (Rheinland) und nach Lübeck (Düsee),

Schlosser, Dreher, Schmiede, Lokomotivführer, Elektriker  
nach Lübeck (Düsee) und nach Essen (Rheinland) gesucht.

Arbeitsamt, Petrikauer Straße Nr. 108.

8179



## Helenenhof

Sonntag, den 18. Juli 1915.

# Großes Blumenfest

unter d. Titel „Inmitten blühender Linden“.

Jede Dame erhält beim Eingang ein Blumensträußchen unentgeltlich. In einem der Sträußchen wird sich eine Prämie auf eine schöne Topfpflanze befinden. Großes populäres Konzert-Programm des philharmonischen Orchesters unter Leitung des Prof. Herrn A. Turner. Beginn 3 Uhr nachmittags. Entree 50 und 20 Pfennig.

## Früh-Konzert.

Beginn 8 Uhr. Entree 30 und 10 Pfennig. 8180

Schmerz erfüllt teilen wir allen Freunden und Verwandten mit, daß unsere liebe Gattin, Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

## Marta Brodöhl geb. Graebisch

im Alter von 29 Jahren nach kurzem schweren Leiden sanft entschlafen ist. — Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 17. d. M., um 3 Uhr nachmittags, vom Trauerhause Wulzaniustraße 129, aus, auf dem neuen evangelischen Friedhofe statt. 1902 Die tiefbetäubten Hinterbliebenen.

## V.-C.-Lodz

Jeden 1. und 3. Samstag im Monat Zusammenkunft Konzerthaus, Dzielna 18. Nächste Zusammenkunft: Heute. 1886

## Lose zur 167. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie.

2. Ziehung 21. u. 22. Juli 1915. Gewinne: Mk. 500 000, 200 000, 150 000, 100 000, 50 000, 40 000 usw. Prämie Mk. 300 000. Hauptgewinn ev. Mk. 800 000.

Lose hierzu	Mk. 10.00	20.00	50.00	100.00
Volllose	1/10	1/5	1/2	1/1
f. alle Klassen gültig	Mk. 25.00	50.00	125.00	250.00

empfehlen und versenden

Hoffmann & Ohnstein, Telephon 10390 Leipzig Hospitalstraße 2.X

## Gepökelttes Rindfleisch

zu 28 Kop. pro Pfund zu haben in der Kühlhalle beim Städtischen Schlachthaus, Radwanstra, von 7—6 abends. 1892

Gewandter

## Stadt-Reisender

gesucht. Schriftliche Angebote unter Angabe der früheren Tätigkeit, des Alters und der Gehaltsansprüche unter „Reisender“ an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

**LOSE** 2. Klasse 167. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie  
Ziehung 21. und 22. Juli c.  
1/1 100.—, 1/5 50.—, 1/10 20.—, 1/100 10.— Mark.  
Für alle 5 Klassen gültige Voll-Lose  
Ganze 250.—, halbe 125.—, Fünftel 50.—, Zehntel 25.— Mk.  
empfiehlt und versendet auch durch die Feldpost, die seit 1891 bestehende Kollektion von **Heinr. Schäfer, Leipzig**, Nr. 33.

## 100% Für Militär.

Ersparnis, wenn Sie Ansichtskarten direkt von unserem Verlag verschreiben.  
100 verschiedene Postkarten, bestehend aus polnischen, kleinruss. Volkstypen in Aquarellfarben, Bauerngehörte, Kriegskarten, humoristische, städtische Ansichten, Liebes-Serien usw. Preis m. Porto Mk. 4.—.  
100 verschiedene bunte Kriegskarten. Preis mit Porto Mk. 8.—. Versand per Post bei Vorauszahlung. Nachnahme nicht zulässig. Adresse: **Postkarten-Verlag A. BORNSTEIN, Lodz**, Petrikauer Straße Nr. 41, Front. 1. Stock. P. S. Bei größ. Aufträgen bitte Spezial-Off. zu verlangen.

## Zeitschriften-Verleihanstalt und Buchhandlung

empfehlt illustrierte Zeitschriften und Bücher. Dorthin werden auch Abonnements auf alle illustrierte Zeitschriften entgegenommen, sowie auch dieselben tageweise zu mäßigen Preisen verliehen. — **Lodz, Zielona-Straße Nr. 1.** 1897

## Drogerie Arno Dietel

göffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, Sonntag bis 2 Uhr mittags. 1561

## Gewinne

der Kgl. Sächs. Landeslotterie  
ev. 800 000 Mk.  
Prämie 300 000 "  
500 000 "  
200 000 "  
150 000 "  
100 000 " usw.

Ziehung 2. Klasse am 21. u. 22. Juli 1915  
Kauslose 1/10 Mark 0.—, 1/5 Mark 0.—  
Erneuerungslose hierzu per Klasse  
1/10 M. —, 1/5 M 10.—, für 3, 4 u. 5 Kl.  
Versand ins Feld und nach okkupierten Gebieten durch

**A. Zapf,**  
Königl. Sächs. Lotter.-Kollekteur  
Leipzig, Brühl 2. 310

**Möbel,**  
fast neu, sehr billig zu verkaufen, zusammen od. teilweise: Bettstellen m. Matratzen, Wäscheschrank, Waschtisch, Nachtschreiben mit Marmorplatten, Schränke, Tisch, Stühle, Ottomane, Zuzmeau, Nähmaschine, Bilder etc. Nikolajewstr. 95, B. 27, Front. 1. Etage. 1871

Herausgeber F. A. Leonhard Schrickel,  
Verantwortlich für Politik: Carl Gollnick,  
Verantwortlich für Feuilleton: Leonhard Schrickel,  
für Lodzer Angelegenheiten: Hans Kriesel,  
für Handel: Max Baller,  
für Anzeigen: Hugo Franke  
gedruckt von Oswald Müller, Wille in Lodz.

# „Die Brenzboten“

Zeitschrift für Politik, Literatur und Kunst  
ist soeben erschienen.

Inhalt:

- Der neuen Ernte entgegen!  
Von Professor Wittschewsky.
- Die Hochebene von Lafran—Vielgerent.  
Land und Leute.  
Von Professor Dr. Reithlen.
- „Wo kommt das Geld her?“  
Von Dr. Franz Oppenheimer.
- Volksdichtung über unsere gefallenen Helden.  
Von R. Wehrhan.

60 Pfennig.

Zu beziehen durch die Expedition der „Deutschen Lodzer Zeitung“, Petrikauer Straße Nr. 86.

## 2 Tagelöhner-Familien,

Suche für meine Bestung in Mecklenburg zu sofort wenn möglich deutschsprechend. Bedingung: Erfahrung in landwirtschaftlichen Arbeiten. Zu melden Petrikauerstr. 70. 3181

## Fahrräder,

neu u. gebrauchte Fahrräder etc. Pneumatics und Zubehör reparaturen auch von Schreib- und Rechenmaschinen. 1888 **Emil Krüger, Lodz**, Petrikauer Straße 100, im Hofe.